

■ ZUSCHRIFT

Indoor goes Outdoor – oder – den Steinern einen Bären aufgebunden

Sehr geehrter Herr Hablützel, per Definition von Wikipedia bedeutet Indoorpark «... ein überdachter, wettergeschützter Kinderspielplatz». Ebenso ging aus Ihrem Betriebskonzept hervor «Es sind weder Musik noch sonstige akustische Effekte im Aussenraum vorgehen». Nun heisst es plötzlich, dass Karusselle im Aussenbereich aufgestellt werden, von welchen ohne Frage «akustische Effekte» ausgehen werden. Und dies, obwohl Sie in den SN vom 23. Juli 2018 ausführten, dass im Aussenbereich lediglich eine Parklandschaft entstehen werde. Ihre Aussagen, dass ein «Freefall-Tower» oder «verschiedene Achterbahnen» erstellt werden, lassen darauf schliessen, dass, bedingt durch die Höhe dieser Anlagen, auch weitere «akustische Effekte» die Umgebung belästigen werden. Und dies in nicht unerheblichem Masse. Sicherlich kennen Sie das

«Connyland» in Lipperswil. Dort kann man life erleben, was für ohrenbetäubender Lärm durch den Betrieb eines «Freefall-Towers» entsteht, was einer Lärmbeschallung von halb Stein am Rhein gleichkommen würde. Aus meiner Sicht ist es auch unmöglich, den «Freefall-Tower» in einer INDOOR-Anlage unterzubringen, ohne dass dieser grösstenteils aus dem Gebäude ragen wird. Auch Ihre Aussage «Lärmschutzwände, die den Freizeitpark in Richtung Kaltenbacherstrasse, Hofwisenstrasse und Eschenz umgeben werden» lassen auf nichts Gutes schliessen. Bezüglich der Parkplätze machten Sie in den SN vom 23. Juli 2018 folgende Aussage «Rund 200 würden sich auf dem Freizeitparkareal befinden, sollten diese ausgelastet sein, könnte auf der gegenüberliegenden Wiese, dem Land des

Wagenhauser Gemeindepräsidenten, parkiert werden». Im jetzigen Bericht wiederum sagen Sie: «Und hinter dem Gebäude in Richtung Eschenz wird Platz für 92 Parkplätze geschaffen. Die restlichen 208 Plätze sind auf den Geländen von Industrieunternehmen verteilt.» Auch Ihre Ausführungen bezüglich des Erscheinungsbilds des Baus sind sehr widersprüchlich und zeigen auf, dass Ihre Aussagen sehr dehnbar sind und Sie vor Erhalt der Baubewilligung bewusst neutral informiert haben, oder anders gesagt: vorsorglich das ganze Ausmass verschwiegen haben. In den SN vom 23. Juli 2018 führten Sie diesbezüglich nämlich aus: «Äusserlich wird der Indoorpark die Form eines neutralen, hellblauen Kubus aufweisen». Im neuen Bericht wiederum konkretisieren Sie: «Statt eines hellblauen

Kubus wird der Freizeitpark neu in einem neutraleren, silbergrauen Gebäude untergebracht. Unauffällig soll er so jedoch nicht erscheinen. Im Gegenteil: Das «Ticiland» soll sich nicht wie ein Wohnhaus in die Umgebung einfügen, sondern Dominanz einnehmen und herausstechen». Das Wort NEUTRAL bedeutet jedoch «nichts Hervorstechendes, Besonderes aufweisend und daher mit anderem harmonisierend», Attribute, die «laut Wikipedia» mit Ihrer neusten Aussage nichts gemeinsam haben. Ich werde das Gefühl nicht los, dass wir von Ihnen und einmal mehr von der Steiner Behörde im Vorfeld nur die halbe Wahrheit erfahren haben, um die Erteilung einer Baubewilligung durchsetzen zu können und unnötige Einsprachen im Keim zu ersticken.

Gabriele Balsiger Stein am Rhein

Anliegen der Gemeinde nicht ernstgenommen

Wagenhausen trifft eine Leistungsvereinbarung mit der Parta AG und stellt Investitionen zurück, um die Schulden nicht weiter anwachsen zu lassen. **Ursula Junker**

WAGENHAUSEN Seine letzte Gemeindeversammlung verlangte von Harry Müller noch einmal den vollen Einsatz, gab es in Kaltenbach doch zahlreiche Wortmeldungen und etliche Anträge.

Schon im Februar hatte der ehemalige Gemeinderat Hermann Neukomm verlangt, dass konkrete und mehrheitsfähige Massnahmen zum Schuldenabbau vorzulegen seien. Dem entsprach der Gemeinderat nun, indem er am Donnerstag beantragte, die Beschaffung eines Feuerwehrautos aus dem Finanzplan zu nehmen und die Investitionen in das Liegfeld Popperschi und Bleuelhausen Süd zurückzustellen.

Ebenso soll der neue Gemeinderat im November griffige Massnahmen zum Schuldenabbau vorgehen. Darunter könnte möglicherweise auch die Erhöhung des Steuerfusses fallen. Alle drei Anträge wurden mit grossem Mehr gutgeheissen. Neukomm zeigte sich befriedigt, fügte aber an, dass eine Steuererhöhung zweckgebunden sein müsste. Ein Antrag von



Harry Müller und René Caspar (r.) stossen auf die gemeinsame Zeit im Gemeinderat an. Bild U. Junker

Patrick Gegauf, im Herbst ein Konzept zur Entwicklung der Gemeinde vorzulegen, scheiterte deutlich, wie auch der Antrag, das Feuerwehrauto im Finanzplan zu belassen.

Unzufrieden mit Leistungen

Mit dem Austritt aus dem Zweckverband Spitex Thurgau Nordwest stand ein weiteres heisses Eisen zur Debatte. Sowohl Müller wie auch Karin Vetterli drückten sich deutlich aus. Man sei mit den Kostenerhöhungen – sie beliefen sich bei gleichbleibenden Leis-

tungsstunden auf 30 Prozent – nicht zufrieden gewesen. Auch seien die Anliegen der Gemeinde nicht ernst genommen worden.

Das führte dazu, dass der Gemeinderat beantragte, aus dem Verband auszutreten und mit der Parta AG eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen. Damit verringert sich der finanzielle Aufwand, die Leistungen seien indes die gleichen, betonte Claudia Brunner Künzler von der Parta AG. Der gemeinderätliche Antrag wurde mit überwältigendem Mehr angenommen.

Zu vorgerückter Stunde verabschiedete Müller die langjährigen RPK-Mitglieder Markus Schudel und Käthi Küng sowie Urnenoffiziant Kurt Ammann. «Dank dir können sich die Wagenhauser auf die Infrastruktur verlassen», richtete sich Müller daraufhin an René Caspar, der sich als Gemeinderat «immer mit Vehemenz» dafür eingesetzt habe. Das Schlusswort hatte der designierte Gemeindepräsident Roland Tuchschnid, der die Leistungen Müllers erwähnte und ihm unter anderem für die stets gut vorbereiteten Sitzungen dankte.

Müller liess den erlebten Wandel Revue passieren. «Trotz der Individualisierung hoffe ich, dass sich weiterhin Leute finden, die sich für die

Gemeinde engagieren», so sein Schlusswort, das mit einem langen Applaus quittiert wurde.

Rechnung 2018

Sozusagen einstimmig verabschiedeten die Wagenhauser die Rechnung 2018. Sie endete mit einem Plus von gut 19 000 Franken, bei Einnahmen von 5,78 und Ausgaben von 5,9 Millionen Franken. Damit unterschied sich das Ergebnis deutlich vom budgetierten Defizit von 297 000 Franken. Zurückzuführen ist das gute Ergebnis auf Mehreinnahmen bei den Steuern, die Auflösung von Rückstellungen und die Vorfinanzierung der Umstellung auf das harmonisierte Rechnungsmodell. In das neue Rechnungsmodell eingeführt wurden die Anwesenden durch Andi Mettler. Er ging im Speziellen auf die Verschuldung der Gemeinde ein, die er angesichts der Neubewertung des Finanzvermögens als nicht dramatisch bezeichnete. (uj)